



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Gallus Cantans, Das ist: Krähender Hauß-Hahn

Trauner, Ignatius

Augspurg ; Dillingen, 1695

9. Nicht jener/ so in Apulien einen grossen Schatz erhebt/ auch nicht diese/ so in dem Zeichen deß Widders gebohren werden/ sondern welche von dem Göttlichen Aug angesehen/ seynd glücklich zu ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51698](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51698)

Egen die gewöhnliche Erbanng wolte vornehmen / hat er solche mit schön-  
 sten Gemüts-Überdenrecuſie mit dieſem Vorwand: es wolte ſich erſtens  
 mit gemeynen/daß ein Chriſtlicher Fürſt ein guldene Cron von ſo koſtbaren Klei-  
 nodien verſetzt auff ſein ſündiges Haupt bringe/da doch Jeſus Chriſtus un-  
 ſer Erlöſer ſo ſchmerzlich mit Dörner gecrönt iſt worden: Zum andern ſey die-  
 ſe erhaltene Victori nicht ſeinen eignen Kräfften/ſondern der Göttlichen Ob-  
 ſicht: oculi Domini ſuper nos: zu zuſchreiben/ dieſer ſey Ehr/ Lob und Preiß:  
 non nobis, Domine, non nobis, ſed nomini tuo da gloriam. Alſo hat der Gott-  
 liebende Käyſer Carolus V. geſprochen/ da zu Madrid die gute Zeitung einge-  
 lauffen daß ſein Kriegsmacht nechſt bey Pavia mit dem Franchoſen geſchlagen/  
 das Feld erhalten/ den Feind erlegt/ und den hoffärtigen Franciſcum König in  
 Frankreich gefänglich überkommen habe: non nobis, Domine, non nobis,  
 ſed nomini tuo da gloriam: Gott ſey die Ehr/ nicht meinem Volck/ daß ſein  
 abſonderliche Hülf und Beyſtand muß bey dieſem Treffen geweſen ſeyn: ocu-  
 li Domini ad nos: das vorſichtige Aug Gottes vermag alles. Ein vornehme  
 Dreyung wird eingenommen/ der Feind erſchlagen/ ein herrliche Victori wird  
 erhalten in deß Sünders Bekehrung/ wem ſolle aber der erhaltene Sieg zu-  
 gemessen werden? non nobis Domine; nicht eignen Kräfften / ſondern der  
 Göttlichen Barmherzigkeit / und gnädigen Anblick: respexit Petram, &  
 fleuit amarè; das Göttliche Aug führt den Sünder in Erkantnuß/ von der  
 Erkantnuß in die Buß und Penitenz/ von dieſer in die ewige Seligkeit.

Guicciarth.  
lib. 16

S. II.

Die Collenutio iſt zu ſehen/wie in Apulien ein mal eine auß Metall künſt-  
 lich gegoffene Scaruen ſey auß freyem Feld gefunden worden/ an deſſen  
 Haupt war zu ſehen: habeo caput aureum oriente ſole calendis May:  
 Den erſten Tag May nach Auffgang der Sonnen werd ich ein guldeneß  
 Haupt überkommen: Viel ſeynd geloffen/den erſten Tag May zu dieſer Bild-  
 nuß den Fürwitz zu büßen/ oder den Schatz zu erheben/ aber umbſonſt/ dann  
 das Haupt iſt ohne Veränderung von Metall geblieben; unter anderen aber  
 hat ſich einer befunden/ ſo der Sach hochſinnig nachdenckend in Obſicht ge-  
 nommen/wohin das auß Metall gegoffene Haupt ſein Schatten geworffen/  
 alldorten hat er angefangen zu graben / und einen koſtbahren Schatz gefun-  
 den. Wer ſolte dieſen Menſchen nicht für glücklich ſchätzen/ welcher in einer  
 Stund ſich alſo ohne Mühe und Arbeit bereicht hat? Über tauſendmal glück-  
 feliger iſt jene ſündige Seel zu ſchätzen/ welche erblicket und angeſehen wird  
 von dem Göttlichen Aug/ und berührt von dem Schatten der himmlischen  
 Gnaden. Frage zuſammen alle Reichthumb der Erden/ bedencke das 9. Mil-  
 lion Gold bey deß Alexandri M. hochzeitliche Ehren-Tag ſeynd verſchwendt/  
 und bey der Reich-Begräbnuß ſeines liebſten Epheltionis ein Spela von 6. Mil-  
 lionen ſey gemacht worden: durchgehe die Reichthum Salomonis, Luculli, Pom-  
 peij,

Num. IX.  
Collen. lib.  
3. an. 1073

*Firmicus l.  
de judiciis.*

*Ecclef. 16.  
v. 3.*

*S. Bern.  
serm. 2. de  
Pœnit.*

*Psal. 45.  
v. 9.*

*Psal. 76.  
v. 11.*

peij, Xerxis, Cleopatra, seye dir vor Augen alles Gold in der Erden/alle Perlen im Meer/ alles Erz in den Bergen/ so seynd doch alle diese benahmte/ und zusammen getragene Reichthum ein lauterer Schatten und Armuth zu nennen in Betrachtung der Göttlichen Gnad / wann diese den Sünder überschattet. Viel Astrologi seynd der Meynung / daß jene Kinder/ welche der Welt geboren werden diesen Augenblick / da die Sonn gehet in das Zeichen des Widder/ vor allen anderen mit Glück und Reichthum werden gesegnet werden: Ich glaube/daß dieses läre Gedanken/ und nur Mucken der Steingucker seyen. Warhafftig aber für glücklich kan ich aufruffen alle diejenige/ welche durch das Göttliche Aug die finstere Nacht der Sünden verlassen und kommen seynd in das Taglicht der Göttlichen Gnad: *melior est unus timens Deum, quàm mille filii impii*: dann einer der Gott fürchtet (verstehe/ daß er in der Gnad Gottes sey) ist besser/ dann tausend gottlose Kinder.

Das Göttliche Aug vermag alles / und was unserer schwachen Natur unmöglich scheint/das ist der Gnad Gottes gar ein leichte Sach: *quod per naturam est impossibile, per gratiam Dei non solum est possibile, sed & facile.* Betrachtet mit mir den Himmelslauff so werden sich in diesem zeigen 7. Planeten/als Saturnus, Jupiter, Mars, Sol, Venus, Mercurius, Luna: ist aber nit vonnöthen die hohe Himmel zu besteigen/ es werden diese Himmels Zeichen auch auff Erden gefunden. Ach! wie viel zeigen sich blutbegierige Saturni, welche Nacht und Tag gedencken ihren Feinden das Leben zu nehmen: wie viel schmeichlende Joves seynd bey grossen Höfen zu finden/ so warm und kalt auß dem Mund lassen/auff beyden Achslen tragen / schwarz und weiß mit einander verkauffen: wie viel entseßliche Martes, so mit ihrer Stärke und angeborner generosität gleichsam die Berg selbst in Schrecken setzen: Wie viel hitzige Sonnen/ so mit ihren angefeurten Strahlen alles wollen verbrennen: Wie viel zeigen sich blöde Venus-Kinder / welche in allen erdencklichen Leibs-Ergötzungen ihre Tag verzehren: Wie viel geizige Mercurii seynd in allen Städten und Märkten/so Nacht und Tag schinden und schaben/ und das Jüdens Spießlein stündlich in Händen haben: Ach! wie viel weisen sich unbeständige Luna, so der Göttlichen Majestät goldene Berg versprechen/aber Augenblicklich von allen guten propositis weichen. *Venite, & videte opera Domini, quæ posuit prodigia super terram, kommet/ und sehet die Werck des Herrn/ was sein Gnad für Wunder gewürckt hat auff Erden/das Göttliche Aug vermag die verbitterte Gemüther alsobald in sanftmüthige Schäflein zu verwechseln/ schmeichlende Achselträger in heilige Männer zu verändern / auß den wackersten Soldaten und Helden-Gemüthern Blutzeugen Christi zu machen / bekante Pelagias und Magdalenas in scharpffe Buß zu setzen / die von Zachæis und Matthæis zusammen getragene Pfennig unter die Armen zu bringen/ das unbeständige Rohr augenblicklich vest zu machen: & hæc est mutatio*

ratio dexteræ excelsi: das vermag/ Andächtige Christen/ der Göttliche An-  
blick/ und fällt nicht schwär/ alles was löblich zu erlernen/ und an sich zu neh- *S. Leo*  
men/ und alles was schädlich zu lassen / wann man hat zu einem Lehrmeister *serm. 1. de*  
die Gnad des Allerhöchsten: ubi Deus suâ gratiâ Magister est, facillimè *Pœnit.*  
discitur id, quod docetur.

Ein gemeines Gedicht der Poëten ist/ daß sich öfters die vergoffene Zäher *Num. X.*  
in kostbare Edelgestein / Blutstropffen / in wolriechende Rosen / beladene *Fabula.*  
Meer-Schiff/ in hell-leuchtende Himmels-Stern/ von dem Haupt gefallene  
Haar/ in vergiffte Schlangen/ aufgefällene Zähn / in gewachsene Männer/  
adeliches Frauenzimmer / in wilde Baum/ beschäftigte Jäger/ in flüchtige  
Hirschen/faule und müßige Bauren/ in quackende Frösch verändert und ver-  
wechselt haben/will nicht melden/was sich soll ereignet haben in den springen-  
den Brunnen Arcadiæ, in fließenden Wassern Italiæ, in dem gefalgenen  
Meer Sicilia, in den wolerbauten Behausungen Phaëtonis, Cadmi, Pardio-  
nis und Priami, dann dieses nur ein läres Gedicht der Poëten ist: Kan doch nit  
bergen die wunderthätige Verwechslung in einem schwarzen Sünder / so die  
allmächtige Hand des Herrn in einem Augenblick verursacht hat. Adelige *Historia*  
und Gottliebende Eltern hatten einen ungerathenen Sohn/ welcher sich allen *Henr. in*  
erdencliche Lastern ohne Entschung ergeben/ und in der Bosheit so weit kom- *spec.*  
men ist/daß er nit einmal/sondern öfters das Leben verwürckt/ und das Rad/ *Exempl.*  
wo nit den Scheiterhauffen verdienet hat: die liebe Eltern machten ihm zum  
öftern gebührende correction, auch mit weinenden Augen / aber alles umb-  
sonst/der Jüngling wolte seinem übel angefangenen/und lange Zeit geführtem  
Leben kein End mehr machen. Was geschicht: weilen so wol vermeynte cor-  
rection der Eltern/Beichtvatters/und ganzer Freundschaft nichts verfangen  
wolte/sondern unzweiffend einen öffentliche Spott die ganze Adelige Freunds-  
schaft zu erwarten hätte; haben die liebe Eltern den Jüngling / so ohne das  
das Leben öfters verbroschen/der hohen Obrigkeit selbst übergeben/bittend ih-  
rem ungerathenen Sohn/weilen doch keine Besserung zu hoffen/nach seinem  
Verbrechen das Leben zu nehmen/ allein nicht ihme / sondern der Adelichen  
Freundschaft die Gnad zu erweisen/ daß die execution möchte in der still vor-  
bey geben/und nicht öffentlich/ wie es seine delicta verdienten / vorgenommen  
wurde; der Richter ohne das den Eltern wol gewogen/ verspricht in allem zu  
willfahren / und weilen des Jünglings geführtes Leben ohne das sattfam be-  
kant war / kündet er ihme selbst den Tod an ohne fernern proceß: der Jünge-  
ling demnach er vernommen/ daß er sterben solte/und von seinen eignen Eltern  
selbst zu dem Ende dem Richter sey überliefert worden; fangt er an unbe-  
schreiblich zu sacramentirn/ Gott zu lästern/Vatter und Mutter in Abgrund  
der Höllen zu vermaledeyen/der Richter gebraucht sich aller Mittel den Jünge-  
ling zu einer Beicht und Erkantnuß seiner Sünden zu bringen/damit die Seel  
nicht mit dem Leib den ewigen Tod zu erwarten hätte / der Jüngling verharzt  
in